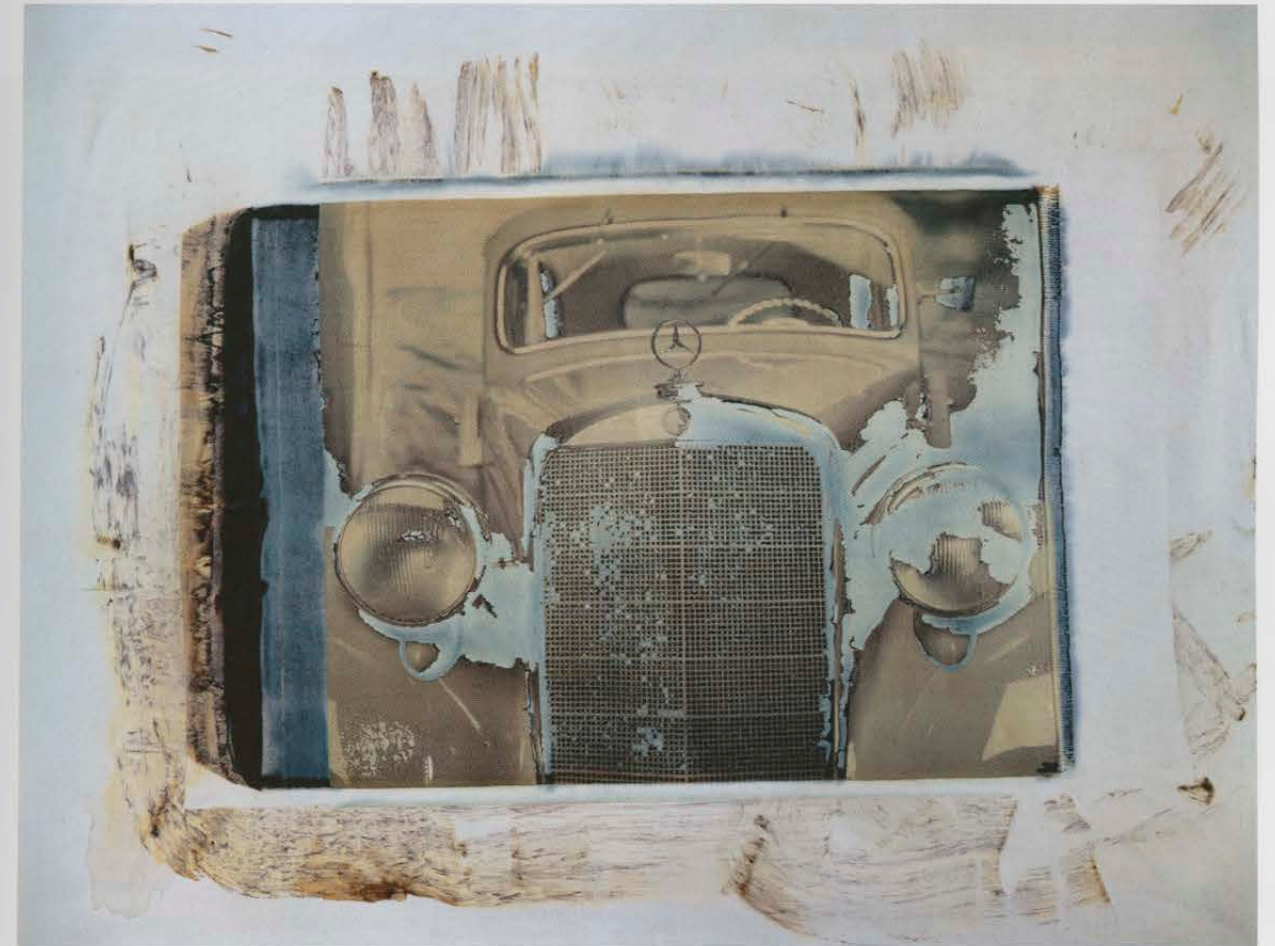




Girardi - Hände vor dem Gesicht Polaroid-Transfer 50x60/Photography Paintings



70 D Detail Polaroid-Transfer 50x60/Master Pieces

Fotografie ist Leben

WERNER PAWLOK BLICKT MIT DER KAMERA IN DIE SEELE
VON MENSCH UND DING

Zur Fotografie kam er mehr oder weniger zufällig. Als Teenager entdeckte Werner Pawlok, geboren 1953 in Stuttgart, zunächst die Malerei. Er versuchte möglichst realistisch, fast schon fotorealistisch zu malen – mit dem Ergebnis allerdings war er nie zufrieden. Als er eine Kamera geschenkt bekam, wusste er sofort, «das ist mein Ding». Ganz am Anfang, mit 16 Jahren, fotografierte der Autodidakt Pawlok – der auch später weder eine konkrete Ausbildung absolvierte, noch einem Fotografen assistierte – Bands auf der Bühne, reiste von Konzert zu Konzert und knipste alles was auf Tour war: The Who, Jethro Tull, Black Sabbath, Pink Floyd und ein «besonders Highlight», Jimi Hendrix bei einem Konzert in der Stuttgarter Liederhalle.

Werner Pawlok wollte nicht kopieren, hatte folglich keine direkten Vorbilder, denen er nacheiferte. Alles sollte aus ihm selbst entspringen. Nie hat er sich in seinen fotografischen Arbeiten auf ein Objekt oder eine Sparte festgelegt, sondern blieb grundsätzlich in alle Richtungen offen. Zunächst kam eine Phase, «da musste ich erstmal begreifen, was Fotografie für mich bedeutet ...» Mit 23 Jahren machte er sich mit eigenem Atelier in Esslingen selbstständig und gründete 1979 mit der PP Galerie die erste Fotogalerie Süddeutschlands. Nebenher unterrichtete der junge Pawlok noch jüngere, angehende Kunstfotografen an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Stuttgart unter Professor Albrecht Ade.



„Seine Arbeiten - eher Gemälde als Photographien - sind in ihrer Konzeption neu, im Stil zeitlos. Man sieht sie auch gern an den Wänden hängen.“

Gunter Sachs über Pawloks Arbeiten (Das Zitat stammt aus dem Forbes Magazin)

Das nötige Geld für Ausrüstung und Leben verdiente er sich in der Industrie: «Die ersten Aufträge waren still lifes, da lernt man dann wirklich mit dem Licht umzugehen und sich mit Technik auseinanderzusetzen», so Pawlok. «Grundsätzlich hat sich Fotografie bei mir immer auf zwei Ebenen abgespielt. Die eine Richtung war die meiner freien Arbeiten, sozusagen das Spiegelbild meiner Seele und Ausdruck meines Seins und meiner Stimmung. Die zweite Ebene, wie kann ich überleben, wie verdiene ich Geld, war natürlich auch sehr wichtig und ein selbstverständlicher und ehrlicher Deal mit mir selbst.»

International bekannt wurde Werner Pawlok schließlich durch seine Photography Paintings – Bilder, die bewusst die Grenzen zwischen Malerei und Fotografie ausloten. Er selbst bezeichnete

die erstmals 1988 entstandenen, großformatige 50x60 Polaroids, eine von ihm entwickelte Übertragungstechnik, indem er das Negativ des Polaroids auf Büttenpapier oder Leinwände übertrug, als «Polaroid-Transfers».

Ende der 80er Jahre richtete er sich ein Studio in New York ein und schuf u. a. faszinierende Fotos des Performance-Künstlers Leigh Bowery, die unlängst in Wien in der Kunsthalle und in Paris bei Louis Vuitton im Espace Culturel gezeigt wurden.

1989 erwarb Gunter Sachs erste Arbeiten von ihm für seine Kunstsammlung. Mehrere Arbeiten waren kürzlich neben Werken von Warhol, Wesselmann und Yves Klein mit der Sammlung Sachs in der Kunsthalle Schweinfurt zu sehen. Doch Pawlok kehrte nach

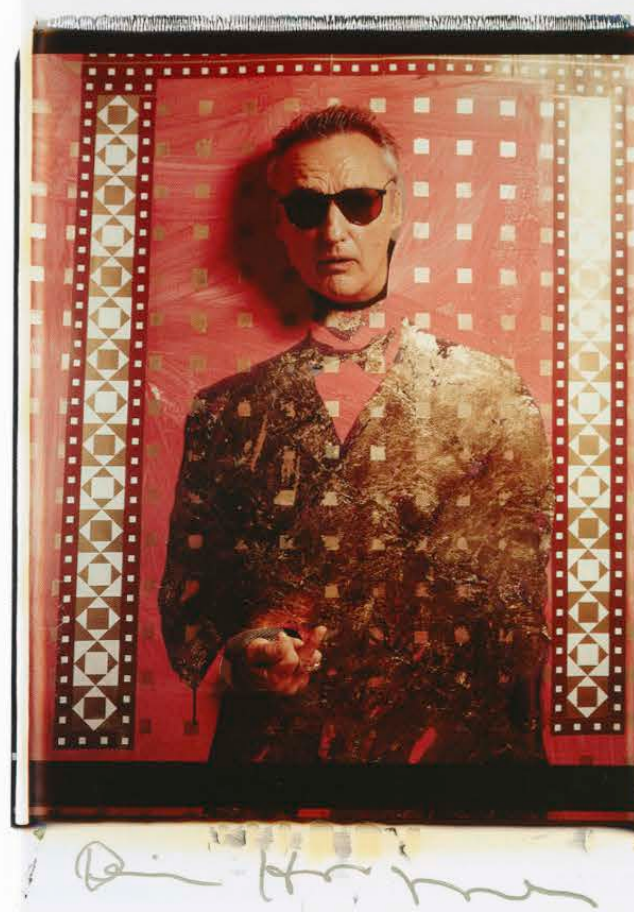
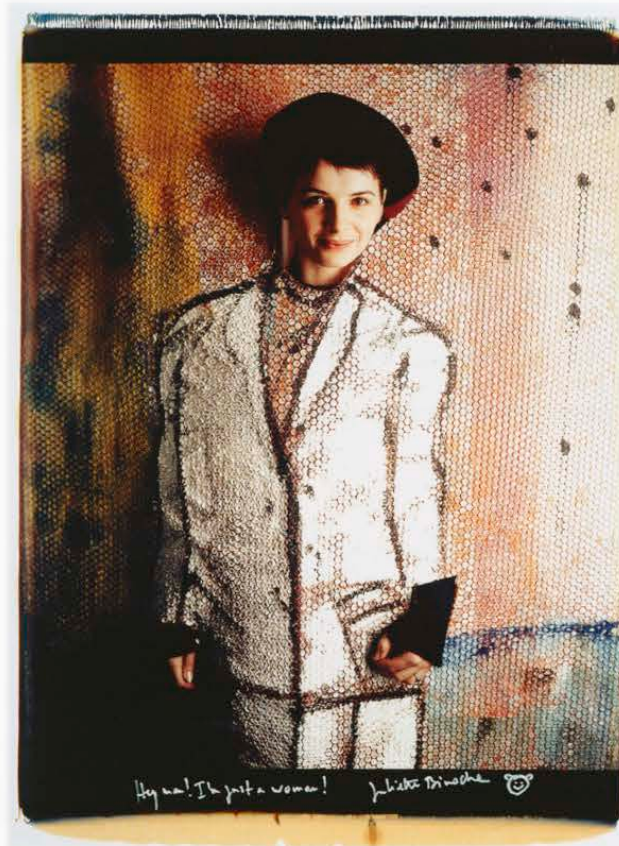
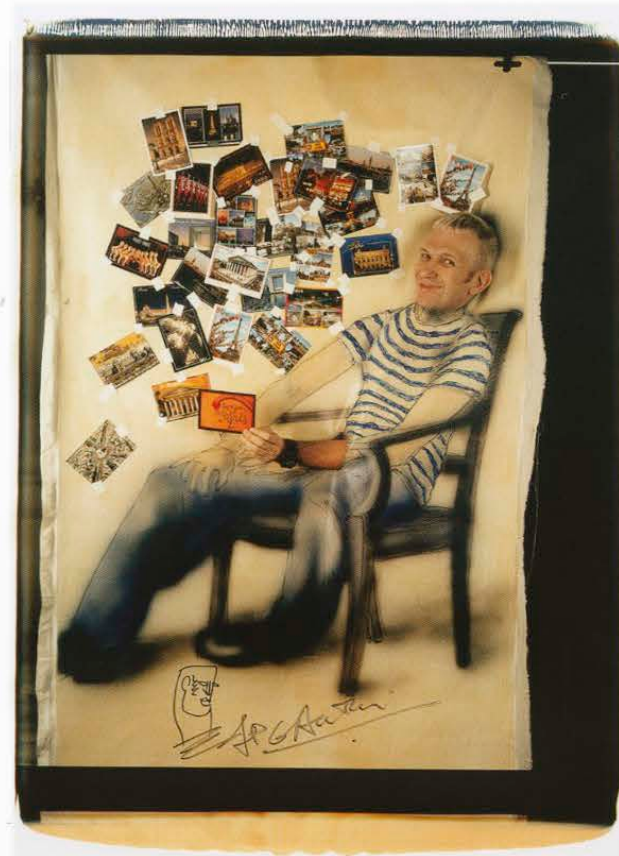


Linke Seite: House of Luisa Faxes/Havanna, rechte Seite: House of Savreda/Havana /Reihe Cuba - expired

Stuttgart zurück, um aus der «Ruhe heraus», wie er sagt, weiterzuarbeiten. Von Mode- und Werbefotografie hatte er sich längst verabschiedet.

Sein Werk ist zu umfangreich, als dass auf alles eingegangen werden könnte. Also hier nur eine Auswahl: Auf die Tierporträt-Serie Crying Animals, von denen einige zugunsten des Natur- und Tier-schutzes WWF von Sotheby's versteigert wurden, begann Werner Pawlok 1990 seinen umfangreichen Werkzyklus Stars & Paints: großformatige Polaroid-Porträts weltberühmter Persönlichkeiten, darunter Sir Peter Ustinov, Roman Polanski, John Malkovich und Jane Birkin.

Für Mercedes-Benz fotografierte er 1992 die Serie Master Pieces. Ein umfangreicher Werkzyklus mit den Klassikern des Autobauers auf 50x60 Polaroid Transfers. Die Serie reiste über 6 Jahre um die Welt und wurde einem internationalen Publikum gezeigt. 1996 entstand Dantes Commedia – eine Interpretation der Göttlichen Komödie, gebannt auf einer, 33 Exponate umfassenden Bildstrecke, entstanden erstmals mit Hilfe digitaler Bildbearbeitung. 2002 begann Pawlok mit seinem Bilderzyklus views - faces of literature, bestehend aus eindringlichen 8x10“ Polaroid-Porträts in Mis-Match Technik von Schriftstellern in Schwarzweiß – beispielsweise Henning Mankel, Amos Oz, Jonathan Franzen und Siri Hustvedt. Alle Fotos entstanden nach dem gleichen Aufbauprinzip: Kamera



Oben: Inès de la Fressange, Jean Paul Gaultier
Unten: Juliette Binoche, Dennis Hopper Alle Polaroids stammen aus der Serie „Stars & Paints“



Jane Birkin Polaroid 50x60/Stars & Paints

„Bei einer Porträtaufnahme ist für mich die Zeit vor der entscheidenden Aufnahme im Umgang mit dem Menschen vor der Kamera wesentlich wichtiger als die Aufnahme selbst und die eingesetzte Technik.“



Leigh Bowery 3 / Polaroid Typ 88/Leigh Bowery

„Für mich sind Leben und Fotografie eins; Nur wenn das Leben spannend bleibt, bleibt es auch die Fotografie“.



Der Läuterungsberg/ 29ster-Gesang (Doppelportrait) / Dantes Commedia

mit Polaroid Film und Autor, ausgeleuchtet durch Ringblitz, sind nur wenige Zentimeter voneinander entfernt – also immer das gleiche Licht, das auf unterschiedliche Lebensalter, Lebensläufe und Gesichtslandschaften trifft. Immer der gleiche Ablauf: nur zwei Schüsse – ein Porträt für den Autor, das andere für den Fotografen.

2004 und 2013 reiste Pawlok nach Kuba, und fotografiert in Havanna seine Serie Cuba - expired. Die Bilder erzählen vom morbiden Charme der alten karibischen Metropole. Der Fotograf nimmt den Betrachter mit auf eine Reise durch die verschiedenen Zeiten und Jahrzehnte, in denen sich vergangener Glanz und unwiederbringlicher Luxus, Verfall und Armut die Hand reichen. Auch wenn die abgelichteten Gebäude menschenleer sind, ist doch die Vitalität ihrer früheren Bewohner zu spüren.

Werner Pawlok hat über Jahrzehnte seinen eigenen Stil entwickelt und dafür zahlreiche Auszeichnungen und weltweite Anerkennung erhalten. Er ist einer, der genau hinschaut, der versucht die Seele des Dargestellten – egal ob Landschaft, Person oder Gegenstand – zu erfassen. Seine Bildsprache ist geprägt von der Suche nach immer neuen visuellen Ideen und Ausdrucksmöglichkeiten. «Für mich galt immer die Prämisse, mich nicht zu wiederholen.» Also sucht er weiter, «immer die Knipse dabei ...»

Mehr Informationen zu Werner Pawloks Arbeiten und aktuelle Projekte: www.pawlok.com

Text: Susanne Heeber